

EUROGERMANISTIK

1

Europäische Studien zur deutschen Sprache

Herausgegeben von

Marcel Vuillaume (Nizza) und Eugène Faucher (Nancy)

in Verbindung mit

Dmitrij Dobrovolskij (Moskau), Oddleif Leirbukt (Tromsø),

Jean-François Marillier (Grenoble), René Métrich (Nancy),

Marcel Pérennec (Lyon), Roman Sadziński (Łódz),

François Schanen (Montpellier), Michael Schecker (Freiburg i. Br.)

und Paul Valentin (Paris)

Paul Valentin (Hrsg.)

Rechts von N.

Untersuchungen zur Nominalgruppe
im Deutschen



Gunter Narr Verlag Tübingen

Universitäts-
Bibliothek
München

48050162

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Rechts von N. : Untersuchungen zur Nominalgruppe im Deutschen /

Paul Valentin (Hrsg.). - Tübingen : Narr, 1992

(Eurogermanistik ; 1)

ISBN 3-8233-4620-2

NE: Valentin, Paul [Hrsg.]; GT

© 1992 · Gunter Narr Verlag Tübingen
Dischingerweg 5 · D-7400 Tübingen 5

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

Druck: Müller+Bass, Tübingen

Verarbeitung: Geiger, Ammerbuch-Poltringen

Printed in Germany

ISSN 0941-6870

ISBN 3-8233-4620-2

1292/2514

INHALT

VORWORT ZUR REIHE <i>EUROGERMANISTIK</i>	VII
VORWORT DES HERAUSGEBERS	IX
M.-H. PÉRENNEC Rechts gegen links?	1
H. VATER Asymmetrie deutscher Nominalphrasen	15
D. BRESSON Syntax der "rechts von N" stehenden Elemente bei rektionalen Nomina ...	27
L.M. EICHINGER Der Genitiv als Contractivus	35
J.-F. MARILLIER Pränominaler und postnominaler Genitiv	47
P. PERETTI "Genitivus explicativus" oder Explikativergänzung?	59
G.R. MARSCHALL Überlegungen zum nachgestellten Adjektiv im Deutschen	71
I. BEHR / H. QUINTIN Postnominale Präpositionalgruppen in verblosen Äußerungseinheiten	83
F. SCHANEN Präpositionalgruppen rechts von N	93
C. CORTÈS / H. SZABO <i>Die Tatsache, daß... X ... / der Versuch, + Infinitivsatz: einem Begriffs- bildungsmuster entsprechende Nominalgefüge mit Nebensatz</i>	105
W. SCHINDLER Grammatische Eigenschaften und semantische Funktionen von NP- Zusätzen im Deutschen	119

Grammatische Eigenschaften und semantische Funktionen von NP-Zusätzen im Deutschen

1 Der Gegenstand

ZUSATZ (kurz: ZUS) ist ein terminologischer Vorschlag für die syntaktische Relation zwischen zwei Wortgruppen, die in den Beispielen (1-7) zwischen den geklammerten Ausdrücken besteht. Als BASIS der Relation findet sich in (1-6) jeweils eine Nominalphrase (NP). Auf diese NP bezogen tritt rechts von ihr ein Zusatz auf, der ebenfalls eine NP sein kann (1a), doch sind unter anderem auch nominale Einheiten unterhalb der NP-Ebene (1b), Adjektiv- oder Präpositionalgruppen (1c, d) möglich. Der Zusatz wird herkömmlich meist als “lockere Apposition” bezeichnet. Ich vermeide diesen Terminus in der – möglicherweise irrigen – Hoffnung, den mit ihm verbundenen traditionellen Implikationen und Vor-Urteilen zu entgehen. Aus dem gleichen Grund sage ich “Einschub” statt “Parenthese”.

Der Zusatz ist im gesprochenen Deutsch von deutlichen Pausen eingerahmt; schriftsprachlich entsprechen dieser “Abtrennungsmarkierung” Kommata, auch runde Klammern (5a, b) oder Gedankenstriche (4, 6b) sind unter bestimmten Bedingungen möglich. Die kursiv markierten Elemente stellen sog. “Funktionslexeme” dar, die die inhaltliche Beziehung zwischen Zusatz und Basis anzeigen (*übrigens* etwa ‘Nebeninformation’, *genauer* ‘Präzisierung’, *m. a. W.* ‘Umformulierung’ usf.). In dieser Arbeit werden ausschließlich NP-Zusätze behandelt. Daß es auch Zusätze zu nichtnominalen Ausdrücken gibt, demonstrieren (7a, b).

- (1a) Pia will [Kunibert]_{NP} [ein Nachbar / einem Nachbarn], einen Gartenzwerg schenken.
- (1b) Pia will [Kunibert]_{NP} [*übrigens* passionierter Sammler / Sammler], einen Gartenzwerg schenken.
- (1c) Pia will [Kunibert]_{NP} [*mürrisch und trübselig*], einen Gartenzwerg schenken.
- (1d) Pia will [Kunibert]_{NP} [*im Keller*], einen Gartenzwerg schenken.

- (2a) Pia will [einigen Nachbarn]_{NP} [genauer / z. B. den Meiers und den Müllers], Gartenzwerge schenken.
- (2b) Pia schätzt [ihre Nachbarn]_{NP} [vor allem die Müllers], sehr.
- (2c) Pia will [ihren Nachbarn]_{NP} [überhaupt allen Hausbewohnern], Gartenzwerge schenken.
- (2d) Pia will [ihren Nachbarn]_{NP} [m. a. W. ihren Hausgenossen], Gartenzwerge schenken.
- (3) Pia will [ihnen]_{NP} / [diesen Leuten]_{NP} [ich meine ihren Nachbarn], einen Gartenzweig schenken.
- (4) Pia will [Kunibert]_{NP} – [der gerade im Garten arbeitet] – einen Gartenzweig schenken.
- (5a) Pia will [Helmut Kohl]_{NP} [(CDU)] einen Gartenzweig schenken.
- (5b) Pia will Kunibert [einen Gartenzweig]_{NP} [(DM 22,95)] schenken.
- (6a) Pia will Kunibert [einen Gartenzweig]_{NP} [(mit Rauschebart und Zipfelmütze)] schenken.
- (6b) Eine – [notgedrungen einseitige] – [Weigerung]_{NP} sich an [...] zu beteiligen, [...].
- (7a) Kommunikationsakte sind keine [stochastischen]_{Adj} [d. h. zufälligen], Ereignisse.
- (7b) [In vielen dieser Regionen]_{PP} – [etwa in Asien und Afrika] – existiert noch immer die Großfamilie.

Als "prototypischer NP-Zusatz" wurde in der Forschung bisher die "lockere Apposition" behandelt (1a-d), wobei vor allem die nominalen Zusätze (1a, b) im Mittelpunkt standen. Jede mir bekannte Arbeit zum Thema Zusatz resp. Apposition verzeichnet diesen Typ. Die restlichen Konstruktionen wurden nur selten (explizit) dem Bereich der Zusätze bzw. Appositionen zugerechnet, vgl. Schindler (1990 : 10 ff.). Den nichtrestriktiven Relativsatz (4), der für gewöhnlich als semantischer Sondertyp eines Attributsatzes gewertet wird, bringen m. W. nur Seiler (1960), Raabe (1979) und Lehmann (1984 : 275 f.) mit den Zusätzen in Verbindung. "Kurz Zusätze" (5a, b) oder "abtrennungsmarkierte Gliedteile" (6a, b) blieben in der bisherigen Forschung weitgehend unbeachtet. Lediglich Winkler (1969) und Sommerfeldt (1984) deuten ihre Zugehörigkeit zu den Einschüben – nicht zu den Zusätzen! – an.

2 Abgrenzung der Zusatz-Relation von verwandten Erscheinungen

Angesichts der Ähnlichkeiten der Fälle (8-10) erscheint es sinnvoll, die Relation Zusatz (9) sowohl von der Relation Attribut (ATTR) – vgl. (8a, b) – als auch von dem Konstruktionsmuster Einschub – traditionell: Parenthese, s. (10) – abzugrenzen.

- (8a) Der Nachbar *Kunibert Bürzlmeiers* liebt Gartenzwerge.
 (8b) Der Nachbar *Kunibert Bürzlmeier* liebt Gartenzwerge.
 (9) Der Nachbar, *Kunibert Bürzlmeier*, liebt Gartenzwerge.
 (10) Der Nachbar – *er heißt Kunibert Bürzlmeier* – liebt Gartenzwerge.
 [*Er heißt Kunibert Bürzlmeier.*]

Die folgende Übersicht listet die m. E. wesentlichsten Unterschiede auf:

	ATTRIBUT	ZUSATZ	EINSCHUB
Bezugselement	Nomen	Nominalphrase	keines
Abtrennung	keine	ja	ja
Erfragung	<i>welch- / was für ein?</i>	keine	keine
Stellung	N-adjazent ¹	tendenziell NP-adjazent	sehr variabel
Restriktion	Hauptfunktion	i. d. R. nicht	nein
Illokution	keine	i. d. R. keine ²	ja

Die Grenzziehungen erweisen sich im Detail als problematisch. In *Pia als Ärztin hätte das wissen müssen* weist die *als*-Phrase einerseits manche Eigenschaften eines Zusatzes (nicht erfragbar, nicht restriktiv), andererseits solche eines Attributs (keine Abtrennung) auf. Aufgrund der fehlenden Abtrennungsmarkierung wurde sie in Schindler (1990 : Kap. 7.B.) als peripherer Attributstyp

¹ Es gibt jedoch Ausnahmen: Manche attributiven PPh können im Vorfeld vor der im Mittelfeld folgenden Bezugs-NP stehen:

Auf Crepes müßte Pia eigentlich *einen großen Appetit* haben.

Restriktive Relativsätze sind öfters extraponierbar.

² Der Relativsatz-Zusatz resp. der "appositive Relativsatz" ist hierbei auszunehmen. Nach Lehmann (1984 : 271) kann er "[...] auch ein eigenes performatives Verb oder ein sprecherorientiertes Satzadverb enthalten [...]". S. auch Schindler (1990 : 147 f.).

eingestuft. Relativsatzzusätze (REL-ZUS) sind zwar hinsichtlich ihrer Stellungsmöglichkeiten deutlich beschränkter als Einschübe, doch weisen jene – zumindest in Grenzen – wie diese eine eigene illokutionäre Kraft auf (vgl. Pia hat *Kunibert – der endlich das Glücksspiel aufgeben sollte! / er sollte endlich das Glücksspiel aufgeben! – getadelt*). Es bietet sich hier eine skalare Sichtweise an, die fokale Instanzen (Kompositum, Attribut, Zusatz, Einschub) ansetzt, jedoch graduelle Kategorienzugehörigkeit bzw. unscharfe Übergänge zwischen Kategorien zuläßt.

KOMPOSITION	ATTRIBUTION	ZUSATZKONSTRUKTION	EINSCHUB + PHORISCHE BEZIEHUNG
Flüssiggas	<i>flüssiges Gas</i>	<i>Helmut Schmidt (SPD)</i>	<i>Schmidt – er gehört der SPD an –</i>
	<i>die Ärztin Pia</i> <i>Pia als Ärztin</i>	<i>Pia, Ärztin,</i> <i>Pia, die Ärztin werden</i> <i>will,</i>	<i>Pia – sie ist Ärztin –</i> <i>Pia – will sie wirklich</i> <i>Ärztin werden? –</i>
Ein Wort	Adjazenz	Adjazenz / z. T Distanzstellung	Stellungsvariabilität
Begriffsbildung	Restriktion	konzentrierte Zusatzinformation	explizite Zusatzinformation
keine illokutionäre Kraft		keine / begrenzte illok. Kraft	illokutionäre Kraft

Der Zusatz unterscheidet sich vor allem durch die Abtrennungsmarkierung vom Attribut. Daß Zusätze und Attribute unterschiedliche Kategorien darstellen, zeigt sich u. a. darin, daß bestimmte (alle?) Typen adnominaler Attribute durch die Abtrennung zu Zusätzen – zu den von mir “abtrennungsmarkierte Gliedteile” genannten Zusätzen – “umfunktioniert” werden können (11a-d).¹

- (11a) Die *sparsamen und tüchtigen* (Adjektivattribut) Schwaben / Die – *sparsamen und tüchtigen* – Schwaben / Die Schwaben, *sparsam und tüchtig*, bringen es zu etwas.

¹ In Schindler (1990 : 227-229) wurden teilweise zu restriktive Vorstellungen von möglichen “abtrennungsmarkierten Gliedteilen” entwickelt. Dort wurde z. B. das konstruierte Muster:
Uns ist die Hoffnung – auf bessere Zeiten – schon vergangen
noch als inakzeptabel eingestuft, während es mir (und einigen Befragten) heute möglich erscheint.

- (11b) Zu den am meisten ausgelegten Bibelbüchern zählte im Mittelalter das Hohelied *der Liebe* (Genitivattribut) / das Hohelied (*der Liebe*), [...].
- (11c) Pia will Kunibert einen Gartenzwerg *mit Rauschebart und Zipfelmütze* (Präpositionalattribut) / einen Gartenzwerg (*mit Rauschebart und Zipfelmütze*) schenken.
- (11d) Diejenigen Schwaben, *die (?übrigens) sparsam und fleißig* sind (Relativsatzattribut) / Diese Schwaben – *die (übrigens) sparsam und fleißig sind* – (Relativsatzzusatz) werden es zu etwas bringen.

Die Abtrennung bringt es mit sich, daß kein Zusatz durch Gliedteilfragen (12a) zu erfragen ist und daß durch eine Negations- bzw. Gradpartikel, die das Attribut betreffen kann (12b), nur eine Teilmenge von Zusätzen erfaßbar ist, nicht aber beispielsweise der in (12c).¹ Zudem wird der Zusatz im Ggs. zum Attribut semantisch i. d. R. nicht zur Restriktion / Referentenidentifikation verwendet (vgl. 12b, 12c).²

- (12a) Welcher Nachbar liebt Gartenzwerge? Der Nachbar *Kunibert B ü rzlmeiers* (ATTR) / Der Nachbar *Kunibert B ü rzlmeier* (ATTR) / *Der Nachbar, *Kunibert B ü rzlmeier*, (ZUS) liebt Gartenzwerge.
- (12b) Nicht der Nachbar *Bürzmeier* liebt Gartenzwerge, sondern der Nachbar *Brezlhuber* / *Hausverwalter Bürzmeier* liebt sie.
- (12c) * Nicht der Nachbar, *Bürzmeier*, liebt Gartenzwerge, sondern der Nachbar, *Brezlhuber*, liebt sie.

Der Einschub ist zwar wie der Zusatz abtrennungsmarkiert, doch im Gegensatz zu diesem bezieht er sich nicht syntaktisch auf eine nominale Einheit. In (13b) liegt zwischen der NP *Der Nachbar* und dem Einschubsatz *er heißt Kunibert Bürzmeier* kein syntaktischer, sondern "nur" ein anaphorischer (textdeiktischer) Bezug

¹ Bezüglich der Anwendung von *nicht* resp. Gradpartikeln wurde in Schindler (1990) inkonsequent verfahren. Die Anwendbarkeit (Attribut) resp. Nichtanwendbarkeit (Zusatz) wurde als Erkennungsmerkmal genannt (ebd. 73, 93 f., 118 f., 211, 341), obwohl anderenorts (ebd. 261-266, 317-320, 329) festgestellt wurde, daß bestimmte Zusätze durchaus in den Skopus außerhalb des Zusatzes stehender Partikeln kommen können. Offenbar werden nur zwei von drei Zusatzgroßklassen nicht von solchen Partikeln erfaßt (A., C. in Abs. 3.).

² Ein Gegenbeispiel wäre jedoch der Fall:

Pia suchte nicht Kunibert, den K u nstsammler, sondern Kunibert, den Sch u ndsammler. vgl. Krifka (1983 : 72, Fn. 2), der im Idiolekt des Verf. unüblich ist. "Sonderfall" oder aber Argument gegen die angenommene Beschränkung von Zusätzen auf Geben von Hintergrund- bzw. Zusatzinformation (auf Nicht-Restriktion) – das mögen die Leser beurteilen.

durch *er* vor. Der Einschub-Satz stellt im Unterschied zum Zusatz eine eigenständige Äußerung dar, was sich u. a. in seiner ziemlich freien Umstellbarkeit (13b), seiner möglichen Stellung auch nach dem "Gastsatz" (vgl. 13a mit 13b) sowie in seiner illokutiven Kraft (13c) zeigt.

- (13a) Der Nachbar [, *Kunibert Bürzlmeier.*] liebt [***, *Kunibert Bürzlmeier.*] Gartenzwerge. [*??Kunibert Bürzlmeier.*]
- (13b) Der Nachbar [- *er heißt Kunibert Bürzlmeier* -] liebt [- *er heißt Kunibert Bürzlmeier* -] Gartenzwerge. [*Er heißt Kunibert Bürzlmeier.*]
- (13c) Der Nachbar - *heißt er nicht Kunibert Bürzlmeier?* - liebt Gartenzwerge.

3 Funktionen der NP-Zusätze

Als Weiterentwicklung meiner Vorstellungen aus Schindler (1990: Kap. 15; 16, v. a. S. 342) nehme ich nunmehr drei Großklassen von NP-Zusätzen an:

A. Prädikative Zusätze (PRÄZUS)

- A.1. Kurzzusatz: *Pia Huber (SPD)*
 A.2. zuordnender Zusatz:¹ *Pia, Ärztin.*
 A.3. Relativsatzzusatz: *Pia, die diese Ärztin kennt,*

B. Mengenrelationierende Zusätze (MENZUS)

- wiederholende Zusätze: *ein Hai, ja: ein Hai,*
 -- umformulierende Zusätze: *die Kamele, also die Wüstenschiffe,*
 -- aspektualisierende Zusätze: *Vögel, v. a./ z. B. Singvögel,*
 -- erweiternde Zusätze: *die Vögel, zudem die Fledermäuse,*
 -- verallgemeinernde Zusätze: *Vögel, allgemeiner: fliegende Tiere,*
 -- präzisierende Zusätze: *Vögel, genauer: Singvögel,*
 -- korrigierende Zusätze: *Vögel, nein: Fledermäuse,*
 -- referenzklärende Zusätze: *diese Viecher, ich meine die Vögel,*

C. Abtrennungsmarkierende Gliedteile (AGT)

- Gartenzwerge (mit Zipfelmützen)*
Eine – notwendig einseitige – Weigerung

¹ Zur Vermeidung terminologischer Verwirrung nenne ich den in Schindler (1990) "präzizierenden Zusatz" genannten Typ (z. B. *Pia, Ärztin.*) nunmehr "zuordnenden Zusatz", da mit diesem Aufsatz eine Dreiteilung der Zusätze eingeführt wird, wobei eine Großklasse

Ein Teil der Zusätze (A) ist prädikativer Natur: Der Zusatz stellt eine Aussage über die Basis-NP dar. Der Zusatz kann einerseits als explizit prädikativer Relativsatzzusatz mit finit-verbalem Prädikat (14a) erscheinen, andererseits als konzentrierte, nichtverbale Wortgruppe wie der zuordnende Zusatz (14b) oder als Kurzzusatz (14c), der nurmehr implizit prädikativ ist. Die Prädikativität der Zusätze ohne Verbform zeigt sich darin, daß intersubjektiv akzeptable satzformatige Umschreibungen angegeben werden können: Beim zuordnenden Zusatz sind dies Kopulasätze (14b), beim Kurzzusatz Sätze mit unterschiedlichen Vollverbformen (14c). Der Verf. folgt allerdings nicht der Auffassung, daß die Sätze sprachlich-kommunikativ völlig äquivalent wären, geschweige denn, daß sie "Tiefenstrukturen" darstellten, aus denen man die Zusätze herzuleiten hätte.

- (14a) Helmut Schmidt, der bekanntlich der SPD angehört,
- (14b) Helmut Schmidt, Mitglied der SPD, [Helmut Schmidt ist Mitglied der SPD]
- (14c) Immanuel Kant (1724-1804) [Immanuel Kant lebte von 1724 bis 1804]
- (14c') Der ADAC (8,8 Millionen Mitglieder) [der ADAC hat 8,8 Millionen Mitglieder]

Was den Relativsatzzusatz anbelangt, so hat Lehmann (1984 : 273) geschlossen, daß "[...] die Funktion, Hintergrund- bzw. Nebeninformation zu geben oder den Hörer an etwas ihm schon Bekanntes zu erinnern, die primäre Funktion [...]" sei. Der zuordnende Zusatz fungiert als Klassenzu- resp. einordnung (15a), als Eigenschafts- bzw. Zustandszuordnung (15b) oder als "Lokalisierung" resp. Ortszuordnung (15c).

- (15a) Pia will Kunibert, [Kunibert ist] ein Nachbar, einen Gartenzwerg schenken.
- (15b) Pia will Kunibert, [Kunibert ist] mürrisch und trübselig, einen Gartenzwerg schenken.
- (15c) Pia will Kunibert, [Kunibert ist] im Keller, einen Gartenzwerg schenken.

Der Kurzzusatz schließlich kann unterschiedliche, vielfältige funktionale Aufgaben übernehmen. Es handelt sich um konventionalisierte Konzentrate von Prädikationen. Man kann nicht beliebige, sondern nur bestimmte Prädikationsinhalte zu

"prädikative Zusätze" heißt. Prädikativer Natur ist jedoch nicht allein der "prädizierende Zusatz", weshalb er umbenannt wurde.

einem Kurzzusatz verdichten, vgl. z. B. *Pia Huber (SPD)* / , *die der SPD angehört*, und *Pia Huber, die mit der SPD sympathisiert* / *(SPD). Nachstehend sind beispielhaft einige Funktionen aufgelistet: 'Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe' wie in *Pia Huber (SPD)*, 'Zeitraumangabe' wie in *Immanuel Kant (1724-1804)* oder *der Dreißigjährige Krieg (1618-1648)*, 'Kosten- / Wertangabe' wie in *dieser Neubau (90 Millionen DM)*, 'Namensangabe' wie in *bei diesem Wirtshaus ("das lachende Wildschwein")* oder 'Abkürzungsangabe' wie in *die Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (Spio)*. Im Bereich der Kurzzusätze ist noch etliche Forschungsarbeit, v. a. hinsichtlich möglicher Funktionen, zu leisten.

Die zweite Großklasse (B) umfaßt Konstruktionen, bei denen der Zusatz die Basis-NP wiederholt, variiert, paraphrasiert, präzisiert oder korrigiert. Der Zusatz präzisiert nicht über seine Basis. Semantisch werden mit Basis und Zusatz Mengen aufeinander bezogen: Die Basis-NP stellt die Ausgangsmenge (M_B) dar, die vom Zusatz denotierte Menge (M_Z) kann (a) extensional (weitgehend) gleich sein (M_Z gleich / ähnlich M_B) wie bei WIEDERHOLUNG (*die Vögel, ja / nochmal: die Vögel*) oder UMFORMULIERUNG (*die Vögel, also / m. a. W. unsere gefiederten Freunde*); (b) eine Teilmenge mit geringerer Extension (M_B enthält M_Z) bezeichnen wie bei PRÄZISIERUNG, HERVORHEBUNG oder BEISPIELNENNUNG (*die Vögel, genauer / vor allem / z. B. die Singvögel*); (c) eine Obermenge mit größerer Extension (M_Z enthält M_B) sein wie bei VERALLGEMEINERUNG (*die Vögel, allgemeiner: alle fliegenden Tiere*); (d) eine verschiedene Menge bezeichnen, so daß ein additives Verhältnis (M_B und M_Z) vorliegt wie bei ERWEITERUNG / HINZUFÜGUNG (*die Vögel, bzw. / zudem die Fledermäuse*); (e) eine verschiedene Menge sein, so daß ein Verhältnis des Ersetzens (M_Z statt M_B) vorliegt wie bei KORREKTUR (*die Vögel / nein: die Fledermäuse*).

Von der NP-Zusatzkonstruktion ist ein Sprachmuster zu unterscheiden, bei dem kein syntaktisches In-Beziehung-Setzen zweier nominaler Einheiten erfolgt, sondern vielmehr eine – wohl pragmatisch motivierte – Modifikation des Satzverlaufes bis hin zum Neuanfang. Dieser Unterschied manifestiert sich z. B. in dem unterschiedlichen Kongruenzverhalten in (16a), wo das Finitum nur mit dem Subjekt des neubegonnenen Satzes kongruiert, und in (16b), wo Kongruenz mit der Basis-NP die Regel ist, auch wenn aufgrund von Synesis die Kongruenz mit dem Zusatz möglich erscheint, überdies in dem in Klammern angedeuteten Neuanfang in (16c), der bei Zusatzkonstruktionen nicht vorliegt.

- (16a) Meine Meinung ist, daß Deutschunterricht, also daß Historie und Germanistik zu revidieren [*ist; W. S.] sind... (Rath 1979 : 212)
- (16b) Meine Meinung ist, daß Deutschunterricht, also Historie und Germanistik, zu revidieren ist / (?)sind...
- (16c) Uns haben Raubfische, genauer: Haie, [*haben uns] umkreist / Uns haben Raubfische, genauer: Haie [haben uns] umkreist.

Nachstehend finden sich einige wesentliche Möglichkeiten (zu den Details s. Schindler 1990 : Kap. 12, 15) durch eine Skala zwischen "Zusatz wiederholt Basis" und "Zusatz korrigiert Basis" skizziert; die funktionalen Beziehungen erscheinen in Majuskeln ("B" = "Basis", "F" = "mögliches Funktionslexem").

B, F *unsere gefiederten Freunde,*
 F = *also, anders gesagt, m. a. W.*
 M_Z gleich / ähnlich M_B

VARIIEREN, UMFORMULIEREN

B, F *die Fledermäuse*

B, F *die Vögel,*

F = *ja, nochmal*

M_B gleich M_Z

BESTÄTIGEN

F = *nein, falsch*

M_Z statt M_B

KORRIGIEREN

VERSTÄRKEN

B, F *die Sing-*

B, F *die*

B, F *die*

vögel, vor allem,

Fledermäuse,

Singvögel,

z. B.

überdies, zudem

besser, genauer,

enthält M_Z

M_B und M_Z

konkreter

HERVORHEBEN

ERWEITERN

PRÄZISIEREN

BEISPIEL

HINZUFÜGEN

(M_B enthält M_Z)

NENNEN

Singvögel,

allgemeiner: alle

Vögel

VERALL-

GEMEINERN

(M_Z enthält M_B)

WIEDER-
HOLUNG

VARIATION / ASPEKTUALISIERUNG /
VERFEINERUNG

NEUSETZUNG
DER BASIS

Während in Schindler (1990 : Kap. 12, 15) noch aufgegliedert wurde in spezifizierende, nichtspezifizierende und Alternativen nennende Zusätze, fasse ich diese nur noch semantisch ausdifferenzierbaren Gruppen unter dem Begriff "mengenrelationierende Zusatzkonstruktionen" zusammen, da kategorienunterscheidende Formmerkmale (unterschiedliche morphologische oder intonatorische Markierung, unterschiedliches Stellungsverhalten) nicht aufzufinden sind.

Einen referenzklärenden Zusatz wie in (17a) rechne ich zu den mengenrelationierenden Zusätzen, obschon man diesem aufgrund der Hinzufügbarekeit der satzhaften Funktionsfloskel *ich meine* einen prädikativen Charakter zusprechen könnte. Dieser Typ wurde bislang entweder als eigene Erscheinung behandelt, nämlich als "Herausstellung" nach rechts namens "Rechtsversetzung" (Altmann 1981 : 54 f., 57 ff.), oder nicht explizit vom zuordnenden Zusatz unterschieden – trotz offensichtlicher grammatischer Unterschiede.

- (17a) Pia hat *ihnen / den Leuten*, [*ich meine*] *ihren Nachbarn*, Gartenzwerge geschenkt.
- (17b) Pia hat diesen Leuten, *genauer / ich meine* *ihren Nachbarn*, Gartenzwerge geschenkt.

Er besitzt jedoch ersichtlich Eigenschaften des mengenrelationierenden Typs, da der Zusatz im Vergleich mit der Basis die gleiche, evtl. aber auch eine geringere (besser wohl aber: präziser ermittelbare) Extension aufweist. Zudem zeigt er Ähnlichkeiten mit präzisierenden Zusätzen, was sich anhand leicht durchführbarer Funktionswechsel demonstrieren läßt (17b). Die Funktion des referenzklärenden Zusatzes besteht aber strenggenommen nicht in einer (semantischen) Extensionsverringerung, sondern in einer (pragmatischen) Verdeutlichung der Referenz einer NP, wenn zu vermuten ist, daß der Gesprächspartner diese möglicherweise nicht ohne weiteres herstellen kann (vielleicht ist diese Trennung Haarspalterei).

Die dritte Klasse (C.) enthält Zusätze, die bei Wegfall der abtrennenden Pausen resp. Schreibzeichen eine attributive Funktion (Gliedteilmfunktion) innehätten, z. B. als Adjektiv- (18a), Genitiv-, (18b) oder als Präpositionalattribut (18c). Wesentliche Attributsmerkmale wie die Kongruenz mit dem Kernnomen (18a) oder die Stellung relativ zu diesem (18a-c) bleiben übrigens bewahrt.

- (18a) Eine – *notgedrungen einseitige* – Weigerung
- (18a') In Anlehnung an "Phraseodidaktik" mag "Phraseopragmatik" als ein (*zugegeben: schlechter*) Arbeitsterminus gelten.

- (18b) Zu den am meisten ausgelegten Bibelbüchern zählte im Mittelalter das Hohelied (*der Liebe*), [...].
- (18c) Pia will Kunibert einen Gartenzwerg (*mit Rauschebart und Zipfelmütze*) schenken.
- (18d) Was für einen Gartenzwerg will Pia Kunibert schenken? Pia will Kunibert einen Gartenzwerg mit Rauschebart und Zipfelmütze / *(mit Rauschebart und Zipfelmütze) schenken.

Ich nenne diese Zusätze "abtrennungsmarkierte Gliedteile" – ein Terminus, den ich übrigens für verbesserungswürdig erachte. Im Gegensatz zu den attributiven Gegenständen können diese Zusätze nicht durch Gliedteilfragen wie *welch- / was für ein-?* erfragt werden (18d). Dies liegt daran, daß abtrennungsmarkierte Gliedteile augenscheinlich nicht der Restriktion / Identifikation dienen, sondern eine Hintergrundinformation geben. Diese kann einerseits bekanntes, auch sog. stereotypes Wissen aktivieren bzw. in Erinnerung rufen wie z. B. 'das biblische Hohelied handelt (bekanntlich) von der Liebe' oder 'Gartenzwerge haben (bekanntlich / typischerweise) Rauschebärte' etc.; andererseits kann diese Information auch ein relativ hohes Eigengewicht erhalten, wenn man diese als Zusatz markiert, so wohl in (18a').

Wenn man eine Skala zwischen den Polen "Attribution" und "Prädikation" ansetzt (Anregung hierzu: Lehmann 1984 : 168 ff.), dann werden Attribute mittels einfacher Strukturmittel (Juxtaposition, Kongruenz) markiert, wogegen (explizit) prädikative Einheiten die Kopula *sein* oder Vollverben (*erfolgen*) mit sich führen. Attribute dienen nicht der Vermittlung von Aussagen, Befehlen, Emphase, Fragen oder Exklamationen (wie z. B. *wenn...wäre!*), Zusätze sind dazu nicht (Kurz-zusätze), in Grenzen (zuordnende Zusätze, vgl. *Ivan Hendl (auch ein Tennis-crack?) betrat den Platz*) oder in größerem Umfang wie die Relativsatzzusätze imstande; die Einschübe kennen hier wohl keine Einschränkungen. Vor allem die bei manchen Zusätzen, auch bei den AGT⁴, in Grenzen vorhandene illokutive Kraft verleiht ihnen ein stärkeres "kommunikatives Eigengewicht", verglichen mit dem hierin "kraftlosen" Attribut.

Eine *notwendig einseitige* Weigerung (ATTRIBUT)

Eine – (*doch wohl*) *notwendig einseitige* (? / !) – Weigerung (AGT)

Eine Weigerung – *die* (*doch wohl*) *einseitig erfolgen muß* (? / !) – (REL-ZUS)

Eine Weigerung – *wenn sie* (*doch nur*) *schon einseitig erfolgt wäre* (!) – (EINSCHUB)

keine oder morpho-syntaktische Strukturmittel

lexikalische Strukturmittel

infinite Verbformen

Beschränkungen bzgl. Tempus / Modus

keine Illokution Illokutionstypenbeschränkung

ATTRIBUTION

finite Verbformen

Tempus / Modus unbeschränkt

diverse Illokutionstypen

PRÄDIKATION

Man könnte nun versucht sein, die abtrennungsmarkierten Gliedteile den prädikativen Zusätzen zuzuschlagen mit der Begründung, daß diese ebenfalls zu expliziten Prädikationen erweiterbar wären, man vgl. etwa:

(19a) In Anlehnung an "Phraseodidaktik" mag "Phraseopragmatik" als ein (*zugegeben: schlechter*) Arbeitsterminus / als ein Terminus (der – zugegeben – schlecht ist) gelten

(19b) Ein Gartenzwerg (*mit Rauschebart und Zipfelmütze*) / Ein Gartenzwerg – *der Rauschebart und Zipfelmütze trägt* –

In einer zurückliegenden Phase der generativen Grammatik wurden bekanntlich Attribute aus "zugrundeliegenden" explizit-prädikativen Ausdrücken hergeleitet. Noch die deutsche Grammatik von Heidolph u. a. (1981 : 287 ff., 295 ff.) vertritt eine solche Ableitungsbeziehung für mehrere Attributstypen.

Ich möchte jedoch bei einer eigenen Zusatz-Großklasse bleiben, um sowohl der skalaren Sichtweise (mehr oder weniger attributiv / prädikativ) als auch einer wesentlichen Eigenart der AGT Rechnung zu tragen: Die Ab- / Anwesenheit der Abtrennungsmarkierung kann einen syntaktischen Relationswechsel Attribut-Zusatz bewirken. Die gleiche Erscheinung findet sich auch bei dem folgenden Beispielpaar, worin zwischen Adverbialfunktion (20a) und Zusatzfunktion – der Zusatz bezieht sich auf den ganzen Satz, s. (20b) – gewechselt werden kann:

(20a) *Als es klopfte*, hat sich Pia im Schrank versteckt (Adverbialfunktion).

(20b) Pia hat sich – *als es klopfte* – im Schrank versteckt (Zusatz zum Satz).

4 Übersicht über die Zusatzklassen: Funktionen und grammatische Eigenschaften

Die möglichen Basiseinheiten unterscheiden sich je nach Klasse. Prädikative Zusätze assoziieren sich häufig an Nominalphrasen; der zuordnende und der Relativsatzzusatz können zudem Sätze als Basen aufweisen ("Satzapposition",

vgl. Schindler (1990 : 6.A.), resp. "Satzrelativsätze" (ebd. 108 f., 145)). Kurzzsätze treten häufig an NPn, jedoch – seltener – auch an adjektivische, präpositionale oder verbale Basen (ebd. Kap. 13). MENZUS, die ja allgemeine kommunikative Funktionen wie "Wiederholung", "Paraphrasierung" und "Korrektur" erfüllen, können zu verschiedensten Basen hinzutreten (vgl. 7a, b). AGT trifft man wiederum häufig bei NPn an, doch manchmal finden sie sich auch ad-adjektivisch (*des – relativ – freien Spiels wirtschaftlicher Kräfte*).

Die prädikativen Zusätze (s. 21a-c) stehen entweder obligatorisch – z. B. bestimmte Kurzzsätze (21a) oder zuordnende Zusätze der Kategorie AdjP (21b) oder PP; zu den Details Schindler 1990 : Kap. 6, 12, 13, 15) – oder doch häufig basisadjazent. Durch die adjazente Stellung werden Bezugsschwierigkeiten vermieden, denn Basis und Zusatz müssen nicht wie die mengenrelationierenden Zusätze durch Kongruenz als aufeinander bezogen markiert werden. MENZUS erscheinen in der Tendenz basisadjazent, können aber auch in Distanzstellung am rechten Satzrand vorkommen (21d). Die AGT nehmen die gleiche Position ein wie ihre attributiven Entsprechungen, sind also i. d. R. adjazent.

- (21a) Pia wird über Kant (1724-1804) promovieren *(1724-1804).
 (21b) Pia hat Kunibert, *männlich und machohaft*, nicht nach München begleitet, **männlich und machohaft*.
 (21c) Pia hat Kunibert, *der kein Auto besitzt / einen Nachbarn*, nach München begleitet, ?*der kein Auto besitzt / ?einen Nachbarn*.
 (21d) Pia hat Kunibert, *also ihren Göttergatten*, nach München begleitet, *also ihren Göttergatten*.

Prädikative Zusätze können sich nicht im Skopus von extern (außerhalb des Zusatzes) plazierten Grad- resp. Negationspartikeln befinden, da sie mehr oder weniger konzentrierte, eigenständige Prädikationen darstellen (22a, b). Abtrennungsmarkierte Gliedteile befinden sich ebenfalls außerhalb eines externen Partikelskopus; sie können den Partikelfokus offenbar nicht auf sich ziehen (22e). Bei mengenrelationierenden Ausdrücken erstreckt sich der Skopus einer externen Partikel infolge der Mengen-Semantik (v. a. bei Mengengleichheit bzw. -inklusion) resp. aufgrund der Doppelgeltung von Basis und Zusatz für die Satzprädikation häufig auch auf den Zusatz (22c, d; vgl. auch Fn. 5).¹

¹ Allerdings sind zahlreiche Einzelrestriktionen hierzu festzustellen. Wenn eine bestimmte Partikel anwendbar ist, heißt dies nicht, daß weitere Partikeln anwendbar wären. Zu Einzelheiten s. die mit Vorsicht zu genießende Darstellung in Schindler (1990 : 261 ff.).

- (22a) Bussarde und Milane, bekanntlich Raubvögel / die bekanntlich Raubvögel sind, wurden nicht gejagt.
Daraus folgt nicht zwingend: Raubvögel wurden nicht gejagt.
- (22b) Helmut Kohl (CDU) / – der der CDU angehört – bekam keinen Gartenzwerg.
Daraus folgt nicht: Helmut Kohl gehört nicht der CDU an.
- (22c) Viele Vögel, v. a. / z. B. Bussarde und Milane, [M_B enthält M_Z] wurden nicht gejagt.
Daraus folgt: Bussarde und Milane wurden nicht gejagt.
- (22d) Helmut Kohl, m. a. W. der CDU-Vorsitzende, [M_B gleich M_Z] bekam keinen Gartenzwerg.
Daraus folgt: Der CDU-Vorsitzende bekam keinen Gartenzwerg.
- (22e) Nur eine einseitige Weigerung / ??Nur eine – einseitige – Weigerung führte zum Erfolg.

Kongruenz tritt systematisch und strikt gefordert nur bei den mengenrelatierenden Zusätzen auf (23a). Bei den prädikativen Zusätzen fehlt sie (Kurz-zusätze) oder sie ist bei den zuordnenden Zusätzen – auch wenn in den meisten schriftsprachlichen Fällen die Kongruenz durchgeführt wird – häufig fakultativ (23b), ungrammatisch (23c) oder unmöglich, z. B. bei PPn als Zusatz (1d). Bei Relativsatzzusätzen kongruiert zwar das Relativpronomen in Numerus und Genus mit der Bezugs-NP (anaphorische Kongruenz zur Anzeige von Korreferenz), die hinzugesetzte Einheit aber, der Verbendsatz, kongruiert nicht mit der Basis. Bei AGT liegt Kongruenz nur bei pränominalen Adjektivphrasen vor.

- (23a) Pia will *einem Mann*, genauer: / ich meine / z. B. *einem Dirigenten*, widersprechen.
- (23b) Pia will ihrem Mann, *ein Dirigent / einem Dirigenten*, widersprechen.
- (23c) Pia will ihrem Mann, (übrigens) *Dirigent / *Dirigenten*, widersprechen.

Abschließend folgt noch eine Zusammenschau der behandelten Eigenschaften:

	Basen	Stellung	Partikelskopos	Kongruenz
A PRÄZUS				
A.1 Kurzzusatz	überwiegend NPn	Kontakt Subtypen: Distanz	nein	nein
A.2 Zuordnender Zusatz	NPn (und Satz)	Kontakt als NP: z. T. Distanz	nein	i. d. R. fakultativ
A.3 Relativsatzzusatz	NPn (und Satz)	Kontakt (z. T. Extrapolition)	nein	nein (anaphorische K.)
B MENZUS	diverse Phrasen	Kontakt / Distanz	möglich	ja
C AGT	oft NPn (auch Adj)	obligat. Kontakt	nein	nein (nur Adj)

Bibliographie

- Altmann, H., 1981. *Formen der "Herausstellung" im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Heidolph, K.-E. et al. (eds.), 1981. *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Krifka, M., 1983. *Zur semantischen und pragmatischen Motivation syntaktischer Regularitäten*. München: Fink.
- Lehmann, Chr., 1984. *Der Relativsatz*. Tübingen: Narr.
- Raabe, H., 1979. *Apposition*. Tübingen: Narr.
- Rath, R., 1979. *Kommunikationspraxis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schindler, W., 1990. *Untersuchungen zur Grammatik appositionsverdächtiger Einheiten im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Seiler, Hj., 1960. *Relativsatz, Attribut und Apposition*. Wiesbaden: Harrasowitz.

- Sommerfeldt, K.-E., 1984. "Zu Verdichtungserscheinungen im Satzbau der deutschen Sprache der Gegenwart (unter besonderer Berücksichtigung der Parenthesen)." *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 1984/37: 242-248.
- Winkler, Chr., 1969. "Der Einschub." In: Engel, U. *et al* (eds.), 1969. *Festschrift für Hugo Moser*. Düsseldorf: Schwann, 282-295.